Die Meckemer Nuß

Informationen des SPD-Ortsvereins Meckenheim

Nummer 52 **Dezember 2010**

Das Obstmarktgelände – Chancen und Risiken

Meckenheim besaß schon immer einen starken Obstanbau. Die große Obstmarkthalle an der heutigen Silcherstraße – Kerweplatz und frühere Spritzanlage - wurde 1936 von der Meckenheimer Raiffeisengenossenschaft gebaut. Hiesige Obsterzeugnisse, aber auch solche aus Nachbargemeinden, wurden angeliefert und vermarktet. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, der Blütezeit des Obstmarkts, wurden Jahresumsätze von über zwei Millionen DM erzielt. *Quelle: Georg Feil, Ortschronik*.

Seit der Verlegung der Aktivitäten nach Dannstadt hat die Meckenheimer Obstmark-Anlage praktisch ausgedient. Die Gebäude stehen seit geraumer Zeit leer. Das Gelände wird nicht mehr genutzt, lediglich an den drei Kerwetagen, jeweils im September. Man mag den Wandel begrüßen oder bedauern. Er ist Bestandteil des Lebens, ob einem das gefällt oder nicht. Im Wandel liegen aber auch Chancen, wenn sie genutzt und keine gravierende Fehler gemacht werden.

Es könnte dort auf einer Fläche von ca. 14.000 Quadratmetern ein qualitativ hochwertiges und attraktives Wohngebiet mit ca. 20 Häusern entstehen, ohne weitere Agrarflächen opfern zu müssen. Die Erschließungskosten würden sich, wegen der Nähe zur vorhandenen Bebauung, in Grenzen halten. Meckenheimer Bauwilligen, meist sind es junge Familien, böte sich die Chance hier bleiben zu können und nicht in Nachbargemeinden abwandern zu müssen. Auch die eine oder andere Miet- oder Eigentumswohnung wäre von Nöten, denn nicht jede junge Familie mit Kindern kann sich gleich das eigene Haus leisten.

Diese positive Entwicklung würde darüber hinaus die Einwohnerzahl und somit die Steuerkraft der Gemeinde stabilisieren und die bevorstehenden Folgen der demographischen Entwicklung abfedern. Der Schule, den Kindergärten, den Kirchen, den Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen würde der Nachwuchs gut tun. Und schließlich ist darüber hinaus jede Familie, die hier bleiben kann, ein potentieller Kunde für Handel, Handwerk, Ärzte und Apotheke. In Anbetracht der exorbitanten Überschuldung der Gemeinde wäre diese positive Entwicklung von beachtlicher Bedeutung.

Um das Obstmarktgelände bebauen zu können muss die Gemeinde einen Bebauungsplan erstellen. Solche Verfahren dauern in der Regel zwei Jahre, wenn keine substantiellen Widersprüche vorgetragen werden. Das kann gemäß dem Bundes-Bau-Gesetz-Buch (BBauGB) auch nicht auf Dritte übertragen werden. Diese vom Gesetzgeber vorgegebene Rechts- und Verwaltungspraxis ist nicht neu, sie hat sich bundesweit seit über 50 Jahren bewährt; übrigens auch in Meckenheim.

Fortsetzung auf Seite 4

Frohe Weihnachten

und ein gutes,

friedliches Jahr 2011

wünscht Ihnen

Ihre **SPD** *Meckenheim*

Manfred Geis – unser Landtagsabgeordneter

Ein Interview mit dem Direktkandidaten für die Landtagswahl am 27.3.2010

Herr Geis, worin besteht Ihr großes Engagement für die Bürgerinnen und Bürger unserer Region?

„Seit 1998 bin ich Mitglied des Landtags, wurde seitdem zwei Mal als Direktkandidat gewählt. Seit 2001 bin ich Vorsitzender des Ausschusses für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur sowie kulturpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion. Daraus resultieren zahlreiche Ehrenämter, z. B. stellvertretender Vorsitzender im Kuratorium der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur sowie des Arp Museums Bahnhof Rolandseck, Kuratoriumsmitglied beim Kultursommer Rheinland-Pfalz und Vorsitzender des Bibliotheksverbandes Rheinland-Pfalz. So ergeben sich viele Möglichkeiten der Förderung der regionalen Kultur, vor allem in der Vorbereitung der Kulturszene auf den Kultursommer des jeweils nächsten Jahres."

Herr Geis, welchen Stellenwert hat der Bezug zu unserer Region für Sie?

„Genauso wichtig wie die fachliche Arbeit in Mainz ist für mich die Verankerung in der "Heimat", die Präsenz vor Ort, Gespräche mit Mandatsträgern, Vertretern von Initiativen und Vereinen sowie einzelnen Bürgerinnen und Bürgern. Dabei ist es oft die Verkehrspolitik, die die Menschen am meisten bewegt, im Straßenbau vor allem die neue B 271 zwischen Bad Dürkheim und Grünstadt. Ich fahre regelmäßig mit dem Zug nach Mainz und zu allen anderen Verpflichtungen, ich weiß deshalb besonders genau, wie wichtig aber auch der Öffentliche Personennahverkehr ist und wie wichtig für den Alltag und die touristische Nutzung der Ausbau von Radwegen."

Manfred Geis

Und die „große Politik"?

„Sie dürfen wir nicht ausklammern. Aktuell ist und bleibt die Diskussion zur Integration, zum Verhältnis zu unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit anderem nationalen, kulturellen und religiösen Hintergrund. Die Menschen bieten die Chance zur Bereicherung unseres Zusammenlebens und es gibt dafür auch viele schöne Beispiele. Aber wir müssen auch über Probleme offen reden. Miteinander reden können ist deshalb auch eine Grundvoraussetzung für unsere Verständigung. Bildung von Anfang an hilft auch in diesem Bereich. Wir investieren z. B. jährlich acht Millionen Euro in die Sprachförderung im Kindergarten."

Wo sehen Sie zentrale Punkte der Landespolitik?

„Das ist eindeutig die Bildung! Wir haben bei der Entwicklung der Ganztagsschulen und bei der Schulstrukturdiskussion eine bundesweit beachtete Vorreiterrolle gespielt. Alle müssen gleiche Chancen haben, deshalb gibt es in Rheinland-Pfalz Gebührenfreiheit vom Kindergarten ab zwei Jahren bis zum Studium. Dazu werden Kosten, die beim Schulbesuch zwangsläufig entstehen, immer weiter reduziert durch Zuschüsse für Mittagessen, Befreiungsregelungen bei der Schülerbeförderung, Lernmittelfreiheit und Schulbuch-Ausleihsystem. Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben. Deshalb sind gleiche Bildungschancen ein zentraler Maßstab für soziale Gerechtigkeit."

Wie ist Ihre Haltung zu wirtschaftlichen Fragen?

„Soziale Gerechtigkeit, Interessenvertretung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer - das bleibt die "Seele" der Sozialdemokratie. Wir fördern aber auch bewusst kleine und mittlere Unternehmen, sie sind das Rückgrat der rheinland-pfälzischen Wirtschaft und sorgen mit Innovation, Qualität und Vielfalt, für Arbeitsplätze und Wachstum."

Was versprechen Sie den Menschen?

„Die Menschen müssen Vertrauen zu uns haben können, uns für glaubwürdig halten, auch darum will ich mich mühen, deshalb keine Sprüche und keine Versprechungen machen und trotzdem nah bei den Menschen und ihren Wünschen und Problemen sein.

Herr Geis, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Zuerst die Rosen, dann das Kloster

Gelungener Ausflug der AWO und der SPD nach Zweibrücken und Hornbach

Ein Sonntag im September – ein Bus voll erwartungsvoller und reiselustiger Meckenheimerinnen und Meckenheimer machte sich auf den Weg…
Das Ziel hatte man fest vor Augen: Die Herzogs- und Rosenstadt Zweibrücken an der Grenze zum Saarland und das dort nahegelegene Städtchen Hornbach.

Doch zuerst wurde in einem idyllischen Tal kurz hinter dem Teufelstisch bei Hinterweidenthal

Rast gemacht. Zünftig, es waren eben Meckenheimer unterwegs. Auf einer sonnenbestrahlten Lichtung inmitten des Pfälzer Waldes gab es ein kräftigendes zweites Frühstück, um bereit zu sein für die kulturellen und historischen Sehenswürdigkeiten Zweibrückens.

Bei der ausführlichen, kurzweiligen und sehr gelungenen Stadtführung der Stadtführerin Frau

Link wurden neben dem Pferdegestüt, dem Herzogsplatz mit dem barocken Residenzschloss auch viele andere historische Plätze der ‚Stadt besichtigt. Dem schwedischen König Karl XII ist zu Beginn des 18. Jahrhunderts der Aufschwung der Stadt zu verdanken. Der hier im Exil lebende Polenkönig Stanislaus Leszcynski brachte barocke Lebensfreude in die Stadt – damals sehr zum finanziellen Leidwesen der Zweibrücker.

Hunderttausende blühender Rosen nahmen die Reisende in ihren Bann und verzauberten nicht nur die Damen.

Das nur wenige Kilometer südlich Zweibrückens gelegene Städtchen Hornbach beeindruckte mit den zum Teil gut erhaltenen Resten des ehemaligen Klosters Hornbach. Hier sei Dank gesagt der Pfarrersfamilie Mundt für die Informationen zur Vorbereitung des Ausfluges. In den Mauern, in denen früher die Mönche beteten und arbeiteten, ist heute ein nobles Hotel entstanden. Eine Übernachtung war zwar nicht geplant, die Exklusivität war jedoch auch im Klosterhof bei einer feinen Tasse Kaffee zu verspüren. ... wenn Moderne auf Historisches trifft…

Hornbach ist seit jeher eine feste Station für die Pilger auf dem Jakobsweg von Speyer nach Santiago de Compostella. Ein geführter Rundgang, beginnend im historischen Rathaus der Stadt, führte über die Pirminius-Kapelle, der ehemaligen Grablege des 783 hier verstorbenen Heiligen, zum sehenswerten Museum Historama im Zentrum des Kosters. Vorbei kam die Gruppe an dem stattlichen ehemaligen evangelischen Pfarrhaus, direkt neben der Klosterkirche, das noch aus der Nazizeit ein grob

mit roter Farbe angebrachtes Kreuz-Zeichen aufweist: Der damalige NSDAP-Gauleiter und Reichsstatthalter der Westmark, der in Lingenfeld geborene Josef Bürckel, ließ noch kurz vor Kriegsende Häuser zum Abriss markieren, um nach dem Krieg hier durch Wiederaufbau ein historisierendes pfälzisches Rothenburg ob der Tauber erstehen zu lassen…. Das tausendjährige Reich währte – Gott sei Dank – nur 12 Jahre. Und das Pfarrhaus ist heute noch zu sehen.

Der Tag verging wie im Fluge; Interessantes, Wissenswertes und Schönes wurde erlebt. Und alles bei blauem Himmel und wärmender Sonne. Also wurde auf der Rückfahrt noch einmal Rast gemacht auf der schon bekannten Lichtung, um in der Abendsonne das Erlebte bei Speis und Trank noch einmal Revue passieren zu lassen.

Man darf gespannt sein auf das nächste Ziel des SPD-Ausfluges.

Termine

10. März 2011
Mitgliederversammlung mit Ehrungen

27. März 2011
Landtagswahl – SPD wählen!

01. Mai 2011
Fahrradtour

14. August 2011
Sommerfest auf dem *Dorfpla*tz
(in Abstimmung mit dem Arbeitskreis der Ortsvereine ausnahmsweise nicht im Juni)

Fortsetzung von Seite 1

Für die spätere „Baulandumlegung“ – Bildung und Zuteilung von Baugrundstücken und öffentlichen Straßen - sowie für die Erschließung ist traditionell auch die Gemeinde zuständig. Mit einem „städtebaulichen Vertrag“ (BBauGB) bieten sich auch anderweitige seriöse Realisierungsmöglichkeiten.

„Investoren“, die sich engagieren, man könnte auch sagen dazwischen drängen, haben meist nur eine Absicht: Sie möchten möglichst schnell viel Geld verdienen. Grundsätzlich ist das nichts Unanständiges, wer möchte das nicht? Allerdings geht deren Profit zu Lasten der bisherigen Grundstückseigentümer (in unserem Falle sind das die Mitglieder der Obstmarktgenossenschaft) und der künftigen Bauwilligen. Die Entscheidungsbefugnis würde ohne Not Anderen überlassen, die lediglich ihren eigenen Gewinn sehen. Es kann dabei zu Verfahren kommen, bei denen ortsansässige bauwillige Familien regelrecht ausgegrenzt werden, also chancenlos sind. Haben die „Investoren“ ihr Geschäft gemacht, verabschieden sie sich wieder. Die Gemeinde und wir alle müssen danach mit dem leben was sie uns hinterlassen.

Im Grunde gibt es nur zwei Möglichkeiten die allen Beteiligten gerecht werden:

1. Die Obstmarktgenossenschaft wartet bis der Bebauungsplan rechtskräftig ist und verkauft dann ihre Baugrundstücke an Bauwillige. Sie wird dabei aktuelle Bauplatzpreise erzielen und nicht voreilig unter Wert verkaufen müssen, oder

2. die Gemeinde erwirbt das gesamte Areal und gibt zu gegebener Zeit die Baugrundstücke an bauwillige Bürger weiter.

In beiden Fällen sollte ein Ingenieurbüro mit der Projektentwicklung und Projektsteuerung beauftragt werden um zu gewährleisten, dass die jeweiligen Schritte zügig bearbeitet werden und eine eventuell erforderliche Zwischenfinanzierung zeitlich minimiert wird. Dies hätte darüber
hinaus auch den Vorteil, dass Bauwillige früher mit ihren Planungen beginnen können und die Obstmarktgenossen schneller an ihr Geld kommen.

Was tatsächlich geschehen wird, das kann die SPD-Fraktion im Gemeinderat mit ihren fünf Sitzen leider nicht entscheiden. Bei den früheren Baugebieten „Im kleinen Sand“, „Auf der Höhe“, „In der Froschau“, „Östlich der Rödersheimer Straße“ oder „Östlich der Bahnhofstraße“ war das anders. Damals stand die SPD-Mehrheits-Fraktion in der Verantwortung. Sie ist aber gerne bereit ihre Erfahrung einzubringen. Ob die heutige FWG-Mehrheits-Fraktion den Rat von denen, die damals (fast) alles richtig gemacht haben, annehmen wird, bleibt abzuwarten.

Bisher wurden in der Sache noch keine Fehler gemacht. Es wurde in den zurückliegenden zwei Jahren lediglich über das Obstmarktgelände geredet, beraten und so manches erzählt. Einen Beschluss zur Aufstellung eines Bebauungsplans gibt es bis dato noch nicht. .

Deutschland – Deine Regierung

Nun ist sie seit mehr als einem Jahr im Amt: Die Wunschkoalition von CDU/CSU und FDP, gewünscht von der Mehrheit der deutschen Wähler – solange sie noch zur Wahl gingen – und von unser Kanzlerin Angela Merkel. Diese Koalition hat schon viel geschafft:

1. Senkung der Mehrwertsteuersätze für die Übernachtung in Hoteliers und Pensionen: Der erste Akt der Klientelpolitik. Da macht der Bund im Jahr 2010 die höchste Verschuldung in seiner Geschichte, aber über eine Milliarde nicht zu verstehende Steuergeschenke mussten sein. Sinnvoll erklären kann das keiner.

2. Regierungspause bis zur Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen: Nach dem Motto „wenn ich nichts mache, mache ich auch nichts falsch“ wurde das innenpolitische Regieren bis Anfang Mai 2010 eingestellt. Anscheinend sind aber die Wählerinnen und Wähler nicht so dumm, dass sie sich blenden lassen. Hat alles nichts genutzt, SPD und Grüne bilden jetzt eine Regierung in diesem wichtigen Bundesland. Na ja Frau Merkel hat nichts gemacht, ihre Mitstreiter die Herren Westerwelle und Seehofer machten allerdings deutlich, was der Begriff „Mitstreiter“ bedeutet. Da wurden Vergleiche und Zitate aus der römischen Antike über „Harz IV-Empfänger“ gepflegt („römische Dekadenz“) und sich gegenseitig mit Begriffen wie „Blindgängern“ und „Gurkentruppe“ beharkt. Da solch ein „in sich geschlossenes Bild“ einer Regierung die Politikverdrossenheit erhöht, verwundert wohl keinen.

3. Nach der Sommerpause – schon wieder Pause - ging es aber los: der Herbst der Entscheidungen als da sind z.B.
- Neu berechnete Hartz IV-Sätze: Entsprechend unserer eloquenten Arbeitsministerin alles transparent und richtig berechnet. Es darf auch nicht viel mehr sein als 5 Euro, sonst ist der Abstand zu den Löhnen nicht mehr gegeben.

Fortsetzung Seite 5

Kommunalreform

– aus den Verbandsgeimeinden Deidesheim und Wachenheim könnte eine Einheit werden -

Um die Leistungsfähigkeit und die Verwaltungskraft der Verbandsgemeinden vor dem Hintergrund der zu erwarteten demografischen Entwicklung zu stärken, hat die Landesregierung Rheinland-Pfalz eine Kommunalreform beschlossen. Dabei wird angestrebt, kleinere Verbandsgemeinden (kleiner 13.000 Einwohner) zu fusionieren bzw. die interkommunale Zusammenarbeit zu intensivieren.

Unterschieden wird dabei eine freiwillige Phase bis Mitte 2012 mit größeren Gestaltungsmöglichkeiten und einer Prämienphase für die Kommunen sowie einer „Zwangsphase“ danach ab dem Jahr 2014. Unterstützt wird dieser Prozess von dem Innenministerium, das auf Wunsch betroffener Gemeinden Gutachten beauftragt und finanziert. Betroffen von dieser Gesetzeslage sind besonders die VG Wachenheim aber auch die VG Deidesheim.

Darum haben die beiden Verbandgemeinderatsgremien beschlossen, solch ein Gutachten über eine Fusion erstellen zu lassen. In diesem Gutachten werden die unterschiedlichsten Aspekte beleuchtet: z.B. Verwaltung – Gestaltung und Abläufe, verbandsgemeindeeigene Werke (z.B. Abwasser), Flächennutzungsplanungen, Ausgestaltung

bürgernaher Services, Auswirkungen auf Steuer- und sonstige Finanzeinnahmen, Schuldensituation… Ein entsprechender Katalog zu analysierender Themen wurde erarbeitet. Auswirkungen auf die Aufgaben und Finanzierung der Ortsgemeinden gibt es nicht.

Um die Bürger an diesem Prozess zu beteiligen, sollen regelmäßig Bürgerversammlungen stattfinden. Dies haben wir in der letzten Sitzung des Verbandsgemeinderates beantragt. Aber auch andere Gruppierungen wie z.B. politische Parteien sind aufgerufen, entsprechende Veranstaltungen zu organisieren. So fand im November eine Veranstaltung mit Innenminister Bruch durch die SPD Wachenheim statt.

Wir werden im laufenden Projekt darauf achten, dass die Ortsgemeinden in die Entwicklung eingebunden werden, weil dort das eigentliche Leben stattfindet. Durch eine größere fusionierte Verbandsgemeinde darf die Versorgung vor Ort nicht schlechter werden. Um dies sicherzustellen gibt es geeignete Möglichkeiten, wie beispielsweise die Präsenz der Verwaltung in den Gemeinden oder auch individuell angepasste mobile und flexible Lösungen, für die wir uns gerne einsetzen werden

****

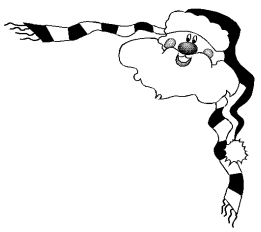
Fortsetzung von Seite 4

Aber da gibt es noch eine Alternative: Liebe Arbeitsministerin setzen sie sich auch für gesetzliche Mindestlöhne von mindestens 8,50 Euro/Stunde ein wie es die SPD und Gewerkschaften fordern. Dann gäbe es auch ein bisschen mehr Luft für die Hartz IV-Sätze.

- Laufzeitverlängerung für Kernkraftwerke: Der zweite Akt der Klientelpolitik. Einen solch komplexen gesellschaftlichen Konsens über ein über Jahrzehnte sehr strittiges Thema einfach „über den Haufen“ zu werfen, ist nicht verständlich. Hier gibt es für 4 Konzerne Geschenke in Form von Milliarden- Zusatzgewinnen und viele andere, wie z.B. kommunale und kleinere Stromanbieter sowie die Anbieter erneuerbaren Energien, die verlieren werden. Sinnvoll erklären kann das auch keiner.

- Gesundheitsreform. „Der Berg kreiste und gebar eine Maus“. Gesundheitsminister hatte große Pläne, heraus kam, dass die Beitragszahler und das sind wir alle in Zukunft mehr bezahlen und der Beitrag der Arbeitgeber eingefroren wird. Das heißt, jede zukünftige Erhöhung zahlen nur noch wir als Arbeitnehmer oder Rentner. So viel zu einer sozial ausgewogenen Politik.

Das Resultat dieser Politik zeigt sich in den zunehmenden Protesten wie gegen Stuttgart 21 oder den Castor-Transporten. Das erstaunliche dabei ist, dass nicht die jüngere Generation sondern der eigentliche bürgerliche und ansonsten ruhige Mittelstand auf die Straße geht. Hier zeigt sich eine zunehmende Frustration über politische Entscheidungen, die von politischen Mehrheiten auch gegen neue Mehrheiten in der Bevölkerung „durchgepeitscht“ werden. Dies gilt nicht nur für die große Politik sondern auch für unser direktes Umfeld, wenn man an den sehr umstrittenen Anschluss an die B 271 denkt. Man sollte sich nicht wundern, wenn bei der nächsten Wahl noch weniger Bürgerinnen und Bürger zur Wahl gehen und irgendwann – wie schon in anderen europäischen Ländern - der nächste „Heilsbringer“ auf der politischen Bühne erscheint.



Meckenheim – Lugny: 30 Jahre offizielle Partnerschaft

Freundschaften entstanden beginnend mit Werner Hauck und Michael Buchaillard

.....das war schon 'was: über 40 Bürgerinnen und Bürger aus Lugny und Umgebung erwiderten den Besuch der Meckenheimer Delegation vom Mai diesen Jahres, um das 30 jährige Jubiläum der Partnerschaft beider Gemeinden zu feiern.

Burgunder und Pfälzer haben vieles gemeinsam, nicht nur die jeweils besten Weinanbaugebiete ihrer Nationen. Das gegenseitige Kennenlernen in den gastgebenden Familien, die gemeinsame Gestaltung und Durchführung der Besuchsprogramme, die arbeitsame und strebsame Art, etwas Gutes vollbringen zu wollen. Und dabei lernt man sich nicht nur kennen, man lernt neue Freunde kennen.

Das Fundament und den Rückzugsraum einer Gesellschaft stellen die Familien dar, im Verhältnis zweier Nationen sind dies die Städtepartnerschaften. Vertrauen muss erworben werden und es muss gepflegt werden um belastbar zu sein. Das ist im Kleinen so und auch im Großen.

Die Geschichte der Beziehung unserer beider Vaterländer war grausam. Über Jahrhunderte bis in die jüngste Vergangenheit. Der größte Teil der heutigen Generationen weiß das nur aus den Geschichtsbüchern oder aus Erzählungen der Eltern und Großeltern.

Es ist ein Segen für unsere Völker, in einem zum überwiegenden Teil friedvollen Europa leben zu dürfen. Die frühe Verständigung der ehemaligen „Erzfeinde Deutschland und Frankreich" nach dem letzen Weltkrieg scheint wie ein Wunder. Viele Staatsmänner und Staatsfrauen auf beiden Seiten haben dazu beigetragen. Robert Schumann, Konrad Adenauer und Willy Brandt sind nur einige davon. Doch die „Erdung" der Gedanken der Völkerverständigung in den Bevölkerungen der Länder ist eine noch viel wichtigere Angelegenheit. Und hier zeigt sich der große Wert und das große Verdienst der Partnerschaften zwischen den Menschen der Nationen.

Wenn „man sich kennt", „man sich gegenseitig in den Familien besucht", „man gemeinsame Interessen erkundet und pflegt", dann wächst belastbares Vertrauen. Das ist gerade wieder in der heutigen Zeit von großem Nutzen. Nur allzu schnell – das zeigen gerade die wirtschaftlichen Krisenzeiten um Volkseinkommen und Währungen – steigt die Gefahr, wieder in alte Vorurteile und in die Redensart **„…** das war schon früher so mit den **……"** zu verfallen.

Franzosen und Deutsche haben nun seit vielen Jahrzehnten ein partnerschaftliches Verhältnis; in der großen Politik, wie auch im Kleinen, in den Kommunen. Frankreich und Deutschland werden oft als Motor der Europäischen Union, als Wegbereiter der gemeinsamen Währung beschrieben.

Die Verankerung dieser Gedanken in den Bevölkerungen beider Länder ist ein Verdienst vieler Partnerschaften zwischen Städten und Gemeinden. Auch zwischen Burgund und Rheinland-Pfalz, auch zwischen Lugny und Meckenheim.

Dank den Familien Werner Hauck und Michael Buchaillard! Und den vielen anderen, die ihre Gedanken aufnahmen!

Und es ist legitim und wünschenswert, zukünftig auch andere Nationen in den Blickpunkt für kommunale Partnerschaften zu nehmen.

Impressum:

Herausgeber:
SPD-Ortsverein Meckenheim

Verantwortlich:
Heiner Schwartz
Heerstraße 49,
67149 Meckenheim

Redaktion:
Heiner Schwartz, Walter Braun, Dr. Wilfried Schwab,

Bearbeitung, Gestaltung:
Karl-Heinz Anders

Druck:
Trend Druck, Meckenheim
Tel. 06326 966544

Auflage: 1500